Katholische Kirche im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR
Wallrafplatz 7
50667 Köln
Tel. 0221 / 91 29 781
Fax 0221 / 27 84 74 06
www.kirche-im-wdr.de
E-Mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 5 | 25.03.2024 06:55 Uhr | Stefan Wiesel

Über Grenzen gehen

Dann mal los! Und schon bin ich mitten drin in einer neuen Woche. Egal, ob ich sie klar durchgeplant habe oder ob ich mich bewusst führen lasse. Egal, ob ich weiß, was genau kommt oder ob es noch Überraschungen gibt. Jetzt geht´s los. Es kommt auf jeden Fall etwas Neues. Ehrlich gesagt, auf das meiste kann ich mich sowieso nicht vorbereiten. Und was da so passieren kann, wenn‘s einmal losgeht, und welche wichtige Lebenserkenntnis ich dadurch gewonnen habe, davon will ich erzählen.

Es war so: Vor ein paar Jahren bin ich mal zu einer Kletteraktion überredet worden. Es ging darum sich von einem Kirchturm abzuseilen. Ich hatte nicht viel Zeit, mich zu entscheiden. “Los geht´s. Es kann doch nichts passieren! Du wirst gesichert und gehalten!“ so die Leute um mich herum. Die Menschen hatten gut reden. – Ich musste mir erstmal ansehen, wie die Sicherung funktioniert. Unten am Turm stand ein Trainer und hatte eine spezielle Klettersicherung. Über dieses Gerät konnte er das Seil führen und mich damit sicher vom Turm ablassen. Oben im Turm war das Seil am Stahlträger des Glockengerüsts befestigt. So weit so gut. Das schlimmste war nur: Jetzt sollte ich im Klettergurt eingespannt über die Balustrade klettern. Also eine Absicherung überwinden, die genau dafür da ist, dass man sie eben nicht überwindet. Ich wusste zwar: Oben ist das Seil fest und unten werde ich geführt und gehalten. Aber trotzdem hatte ich Angst. – Todesangst. Ich wollte nicht über diese Schwelle; die Schwelle, die einen normalerweise vom Absturz abhalten soll. Ein Trainer oben und der Trainer unten haben mir gut zugeredet. Sie haben mir Mut gemacht. Und ich habe es gewagt. Ich bin über diese Balustrade geklettert, also eigentlich über diese Schwelle gegangen und habe damit eine Grenze überschritten. Ich musste festes Terrain verlassen und loslassen. Und was ich dann erlebt habe, war unbeschreiblich: Ich hing in der Luft und war gehalten. Jetzt ging es los! Nun konnte ich mit Hilfe des Trainers mich am Turm abseilen lassen. Mit den Füßen von der Wand abstoßen. Ein Stück nach unten schweben. Wieder mit den Füßen an der Wand aufsetzen. Abstoßen, schweben, aufsetzen und so weiter und so weiter. Kleine Momente des Schwebens: Ich bin frei und gehalten. Und dann war ich auch schon wieder unten gelandet und stand mit beiden Füßen auf dem Boden.

Gut, das ich das doch gewagt habe! Ich bin froh, diese Grenze einmal überschritten zu haben. Vielleicht ist mir das auch nur gelungen, weil mir andere etwas zugetraut aber auch zugemutet haben. Alleine wäre ich das nicht angegangen. Aber das Gefühl zu schweben wog alle Angst im Vorfeld mehr als auf.

Vielleicht braucht es ja solche Übungen, um sich der eigenen Angst zu stellen. Kleine Übungen, um zu erleben: Ich schwebe, bin frei und doch gehalten!

Die Christinnen und Christen starten ja heute in die Karwoche, also in die letzten Tage vor dem Tod Jesu. Für mich ist das eine besondere Woche, die jetzt losgeht: Denn es geht darum, mich der Angst vor dem Tod zu stellen. Das ist wirklich nicht immer einfach. Da braucht es viel Vertrauen und Mut. Ab und zu auch erstmal den Kontrollblick: Was trägt mich eigentlich im Leben? Wem kann ich letzten Endes vertrauen?

Wenn es gut geht, gibt es dann aber auch diese kleinen Momente des Schwebens. Kleine

Erfahrungen getragen und gehalten – und dennoch frei zu sein. Vielleicht sind das nur Bruchstücke eines Augenblicks. Aber um das zu erfahren, muss ich immer erst loslassen. Und genau das wünsche ich Ihnen in dieser Woche, wenn sie vielleicht einmal einüben loszulassen: Momente der Freiheit.
Aus Essen grüßt sie: Stefan Wiesel